Zeitschrift: Protar

Herausgeber: Schweizerische Luftschutz-Offiziersgesellschaft; Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Territorialdienstes

Band: 2 (1935-1936)

Heft: 4

Artikel: Ist aktiver und passiver Luftschutz notwendig?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-362449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

misch verwendet; Chlorkalk dürfte in Kriegszeiten schwer zu beschaffen sein. In vielen Gemeinden dürfte somit der Apotheker als Verwalter des Desinfektionsdienstes fungieren können. Aufgenommen in den Stab des Chef-Luftschutzdienstes würde man ihn in Kriegszeiten mit der Untersuchung der aufgefangenen Gasmasken beauftragen können.

Auch Chloramin, Glyzerin, Natriumthiosulfat u. a. Chemikalien, welche gewünscht werden, könnte der Apotheker einkaufen und verwalten.

Hoffentlich brauchen alle diese Massnahmen nie in der Praxis eines Krieges sich zu bewähren. Jedoch im andern Falle ist es wieder die Aufgabe des Apothekers, den Gaskranken zu Hilfe zu kommen mit Heilmitteln, wie Cardiazol, Chlorwasser, Menthol und besonders Sauerstoff; besonders in den Kleinstädten und Dörfern.

Zum Schlusse möchte ich darauf hinweisen, dass die Verbreitung von naturwissenschaftlich gebildeten Apothekern wie ein dichtes Netz über dem ganzen Lande, vom organisatorischen Gesichtspunkt aus besehen, diese durchaus geeignet macht, als Gerüst für einen gut eingerichteten Luft(Gas)schutz zu dienen. So könnte der Bürgerapotheker seinen Mitbürgern vielleicht dieselben uneigennützigen, wertvollen Dienste leisten, welche damals der Militärapotheker seinem Vaterland erwies. Vielleicht empfiehlt es sich aber, dass nicht der einzelne Apotheker seine Hilfe anbietet, sondern dass die Apothekerorganisation örtlich, departemental oder national die Autoritäten, resp. die Regierung darauf aufmerksam macht, dass die Apotheker vollkommen bereit sind, an dieser sozialen Arbeit teilzunehmen. Es wäre sogar zu überlegen, ob nicht dieser Congrès internationale de Pharmacie, resp. die Fédération internationale pharmaceutique die erforderlichen Schritte tun könnte in diesem Sinne, z. B. indem sie dem Roten Kreuz in verschiedenen Ländern zu gleicher Zeit die Hilfsbereitschaft der Apotheker anbietet.

Als Anhang folgt eine Liste von Veröffentlichungen auf dem Gebiete des Gaskrieges durch Apotheker.

Bruère, Col. Phn. Paul, «Directives d'hygiène et intoxications d'ordre chimique en campagne» (Bulletin des Officiers de réserve de la région de Paris).

— «La Vie en atmosphère confinée» (Revue des Docteurs en pharmacie des Universités de France, 1930, nº 5).

— Organisation biochimique de la défense passive contre le péril chimique aérien (Paris, 1933, édition réservée, Vigot).

— Exercices pratiques sur la protection contre les gaz de combat (Paris, 1933, Vigot).

Douris, Prof Phn. Roger, Toxicologie moderne (Paris, 1935, Vigot).

Erculisse, Prof. Phn. Paul, publications diverses (articles dans périodiques scientifiques).

Flury, F. und Zernik, F., Schädliche Gase: Dämpfe; Nebel-, Rauch- und Staubarten, 1931.

Gemeinhardt, Polizeipharmazierat Dr. K., «Gasschutz und Luftschutz der Zivilbevölkerung» (Arch. d. Pharmazie usw. 1932, S. 232—246).

Hanslian, Dr. R., Der chemische Krieg, 1927, 226 S.

Hederer, Prof. Dr. Ch., et Istin, Prof. Phn. M., L'arme chimique et ses blessures (Paris, 1935, J.-B. Baillière).

Lenoir, Phn. Henri, «A propos de la guerre chimique» (Bulletin des Pharmaciens de réserve de France, avril 1929).

Moureu, Ch., La chimie à la guerre, 384 S.

Simon, Dr. Phn. Louis, La grande inquiétude ou la nation sous les gaz (Paris, 1931, Le François).

Stehelenburg, Dr. N. J., «Strijdgassen» (Pharm. Z. Ned. Ind., 1935).

Weil, Phn. G.-P., «Le rôle du pharmacien dans la guerre des gaz» (La Jeune Pharmacie, 1934).

Wester, Prof. Dr. H., «De Giftgas-oorlog» (Militär Techn. Tijdschrift, Juni 1919, blz. 81—118); «De Chemicaliën-oorlog» (Mavors, 1922, blz. 449, 497 en 545 [ook als brochure verschenen!]; Handelsblad, 15. Jan. 1924, 18. Jan. 1924, 22. Jan. 1924, 5. Nov. 1924; Chem. Weekblad, 1924, blz. 191; N. Rott. Crt., 30. Juni 1925, 18. Jan. 1928; Diligentia-Voordracht); «Bescherming der burgersbevolking tegen giftgasen» (Natuurk. Voordrachten, Nieuwe Reeks, nr 7, 1929, blz. 1—15; De Telegraaf, 14. Aug. 1930).

Ist aktiver und passiver Luftschutz notwendig?

Die Antwort auf diese Frage gibt uns in sicher recht überzeugender Weise der abessinisch-italienische Krieg, dessen Phasen wir heute alle mehr oder weniger intensiv miterleben.

Wie jedem erinnerlich, beherrschte zu Beginn des «Konfliktes» die italienische Luftwaffe in nicht zu überbietender Weise das Feld. Sie bombardierte harmlose Städte, marschierende Truppen und griff in jede Kampfhandlung ein. Sie errang einen Erfolg, der weit mehr moralischer, als rein militärischer Natur war. Panischer Schrecken ergriff die Truppen und mehr noch die völlig unvorbereitete und hilflose Zivilbevölkerung. — Es gab Stimmen unter den ausländischen Journalisten, ja selbst unter den Führern der abessinischen Streitkräfte, die den Kampf für Abessinien verloren gaben, falls man dieser Panik nicht Herr werden könne.

Heute lautet der allgemeine Eindruck anders! Auch jetzt noch bombardieren italienische Flieger alles, was sie erreichen können. Aber ihre Erfolge werden militärisch und noch mehr moralisch von Tag zu Tag bedeutungsloser. Die abessinischen Truppen haben gelernt, bei Nacht zu marschieren; sie haben gelernt, jede Dekkung auszunützen und in kleineren Formationen den Nahkampf zu suchen, bei dem ein Einsatz der Flugwaffe ausscheidet, da Freund und Feind zugleich getroffen würden. Aber auch die abessinische Zivilbevölkerung hat sich schon weitgehend dem Luftkrieg angepasst. So

konnten wir kürzlich lesen, dass bei einem achtstündigen Bombardement von Dagabur der kostspielige Einsatz der Flieger durchaus in keinem Verhältnis zu dem errungenen Erfolge stand. Die Zivilbevölkerung konnte rechtzeitig in die Wälder fliehen und wartete dort die Umkehr der Flugzeuge ungefährdet ab. Die Bomben aber hatten den niederen Hütten, die noch dazu sehr verstreut liegen, nur geringen Schaden zufügen können. Es ist also unbedingt anzunehmen, dass Ruhe und Besonnenheit, sowie weitere Anpassung auf abessinischer Seite den anfangs so gefährlichen Wert der italienischen Luftwaffe mit der Zeit immer mehr herabsetzen werden.

Wie liegen nun die Verhältnisse für unser Land? Seit Jahren erleben wir, dass unsere Nachbarn rund umher sich intensiv mit der Frage des Luftkampfes und seiner Abwehr befassen! Wir müssen uns in erster Linie klar sein, dass uns im Gegensatz zu Abessinien keine 100 km und mehr von einem eventuellen Gegner trennen würden; dass uns also zu einem wochenlangen «Sich-anpassen» die nötige Zeit nie bliebe. Der Krieg in Abessinien führt uns zudem vor Augen, dass auch das neutralste Land, selbst wenn es Mitglied des Völkerbundes ist, mit plötzlichem Angriff rechnen muss.

Die schweren Verluste des abessinischen Militärs und der Zivilbevölkerung waren die Folge von Unkenntnis und Angst. Ein wohl vorbereitetes Volk werden Fliegerangriffe niemals in diesen Ausmassen treffen. Wir taten bereits dar, dass in Abessinien schon jetzt durch geschicktes Verhalten die Verluste an Menschenleben stark zurückgegangen sind. Es gilt darum für uns, die Konsequenzen zu ziehen und in Friedenszeiten zu lernen, was sich im Ernstfall nicht mehr nachholen lässt. (Korr.)

Die Aufnahme der „Protar" im Auslande

Die in der «Protar» erschienenen Originalarbeiten werden oft in den verschiedenen Fachzeitschriften des Auslandes besprochen. Die diesbezüglichen Urteile der deutschen («Gasschutz und Luftschutz»), der französischen («Gaz de combat, feu-sécurité») und der belgischen («Union Civique Belge») Fachpresse lauten durchaus günstig. Sogar in Australien ist unsere Zeitschrift bekannt geworden. Mit Genugtuung möchten wir dies unseren Lesern zur Kenntnis bringen und zugleich allen unseren Mitarbeitern für die uns geliehene Unterstützung danken. Mögen sich für die Zukunft noch mehr tüchtige Mitarbeiter einfinden. Es gilt, mit dem Inhalt der «Protar» auch im Auslande zu beweisen, dass wir trotz unserer Kleinzahl festen Willens sind, auf dem Gebiete des passiven Luftschutzes nach Möglichkeit Vollwertiges zu leisten.

Red.

Gasschutzkasten für Kinder

In England ist ein grosszügiger Plan zum Schutz der Zivilbevölkerung gegen die Gefahren eines künftigen Gaskrieges in Durchführung. Es sollen zu diesem Zwecke vor allem 30 Millionen Gasmasken hergestellt werden, deren Einzelpreis sich, wie man hofft, bei solcher Massenerzeugung auf nur zwei Schilling stellen wird. Da diese Schutzmasken von der Zivilbevölkerung kaum geeignet aufbewahrt werden könnten, ohne bei längerer Lagerung schadhaft und brüchig zu werden, ist beabsichtigt, über das ganze Land Depots zu verteilen, aus denen die Bevölkerung — Kombattanten und Nichtkombattanten gleicherweise — bei Gefahr innerhalb fünf Stunden mit diesen Schutzmitteln versehen werden kann.

Eine neue Einführung ist für Kleinkinder ins Auge gefasst. Da die Behörden und Sachverständigen fürchten, dass viele Mütter aus Angst, die Maske könnte das Kind würgen und ersticken, nicht zu bewegen sein werden, die Masken für die Babys zu verwenden, will man Schutzbehälter aus Holz bauen, in die die Kinder ganz eingeschlossen werden können. Die Behälter sind mit einer Luftpumpe versehen, durch die die Mutter dem Kinde Luft zupumpen kann. Die Luft wird gleichzeitig in einem Gasfilter von etwa vorhandenen Giftgasen gereinigt. Vorgenommene Versuche haben die Tauglichkeit und Durchführbarkeit der Idee erwiesen. Die Kosten eines Behälters dürften sich auf etwa ein halbes Pfund stellen. Der ganze Plan soll innerhalb dreier Jahre durchgeführt werden. Dr. *H. R.*

Ausland-Rundschau

Polen. Nach neueren Meldungen der polnischen Fachpresse (Przeglad Piechoty) bestehen die beim Heere eingeführten Schutzanzüge gegen Senfgas aus einem Baumwollgewebe, das mit Firnis und Zusatzstoffen nach einem bestimmten technischen Verfahren imprägniert wird. Der Schutzanzug wird in drei verschiedenen Grössen, «D», «M» und «S», gefertigt und ist von ähnlichem Schnitt wie der Anzug der Flieger. Er wurde der italienischen Schutzkleidung, IAC., nachgebildet und besteht der Form nach aus einer mit